

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer



56. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 6. April 1918

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Bergnützungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 40

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Zur außerordentlichen Generalversammlung: Zukunftsfragen. Ernährungswirtschaft: Fettnot in Permanenz und dauernder Fischmangel. — Fleischpreiserrhöhung. Korrespondenzen: Breslau. — Ludwigshafen. Rundschau: Übergang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft. — Von Buchdruckern im Kriege. — Nachahmendes Beispiel. — Gehilfenprüfungen. — Betriebs Einstellung wegen Kohlennot. — Schiebungen bei Sicherungsversteigerungen. — Die Lebensmittelpreise im Februar 1918.

## Zur außerordentlichen Generalversammlung

### Zukunftsfragen.

Der Krieg stellt uns vielfach vor neue Probleme und Verhältnisse, deren Tragweite für die Zukunft wir heute auch nicht annähernd feststellen können. Vor allen Dingen selbst die berufliche und gewerbliche Erziehung unserer Lehrlinge und jungen Gehilfen auf Jahrzehnte durch die Einwirkungen des Krieges. Vieles ist heute klar zu erkennen. Das Gesamtgewerbe hat hier mit Hand anzulegen, und es als sein vitalstes Interesse zu betrachten, Kriegswunden zu heilen. Der Missetat im „Korr.“ über die Lehrfrage mit einem vollständigen Programm ist als ein bedeutender Schritt nach vorwärts sehr zu begrüßen. Vergessen wir nicht, daß gewerbliche Lust und Liebe dieser Zukunft Gestalt, Inhalt und Form geben. Die Mitarbeit unserer Organisation dürfte in weitestem Maße notwendig sein. Die unerschütterlichen Verhältnisse durch den Krieg in gewerblicher Hinsicht dürfen aber nicht allein auf den Schulern der Gehilfenschaft lauten. Es entspricht durchaus dem Grundsatz der Parität, daß auch die Prinzipalität in weitestem Maße die Pflicht der Zeit erkennt. Der Gehilfenschaft harren durch die Lösung mancher Zukunftsfragen Aufgaben, deren sie sich nicht wird entziehen können. Wir müssen tatsächlich mehr Einfluss auf die ganze Lehrfrage zu gewinnen suchen, um diese in zeitgemäße Bahnen zu lenken.

Der Prinzipalität dürfte das berufliche Fortkommen der jungen Gehilfen, die in Wissen und Können durch die Macht der Verhältnisse nicht auf voller Höhe sind, auch nicht aus dem Auge verlieren, und mit der Gehilfenschaft Mittel und Wege finden, die berufliche Weiterbildung gefördert zu werden. War dieses früher schon nicht unsere Pflicht allein, so hat der Krieg hierin Verhältnisse geschaffen, wo verständnisvolle Mitarbeit beider Teile dem Gewerbe nur zum Vorteil gereichen kann. In einer gut qualifizierten Arbeiterschaft haben die Arbeitgeber größtes Interesse, darum aber auch die Pflicht, die berufliche und gewerbliche Weiterbildung mit zu unterstützen.

Wir Gehilfen haben aus den wirtschaftlichen Krisen und Konjunkturschwankungen vor dem Kriege gelernt, daß in den meisten Fällen gewerblich weniger tüchtige Gehilfen das arbeitstüchtige Reserveheer vergrößerten, auf unsere Kosten nur erzielten sie Unterstützung. Durch Überfüllung des Berufs liegt die Arbeitslosigkeit oft bedenklich. Ein jeder Beruf soll seinen Mann ernähren! Für uns muß lebender Gedanke sein, daß wir in Zeiten wirtschaftlicher Krisen, die nach diesem Kriege gewiß nicht ausbleiben, unmöglich die gewerbliche Reservearmee allein unterhalten können, sollen nicht alle Fragen der ferneren Zukunft darunter leiden oder gar in den Hintergrund treten. Gemaltene finanzielle Aufwendungen sind erforderlich zur Lösung aller Fragen, wie auch die Neuorientierung innerhalb unserer Organisation große Mittel verschlingen wird. Die Arbeitslosenfrage, darüber dürfte kein Zweifel bestehen, muß auf anderer Grundlage zur Lösung kommen, damit eine bessere Sicherstellung aller jener erfolgt, die durch der Zeiten Ungunst ohne Verdienst bleiben.

Es dürfte Aufgabe der außerordentlichen Generalversammlung in Würzburg sein, sich auch mit diesen Fragen zu befassen, auch dann, wenn Anträge hierzu nicht gestellt sein sollten.

Saarbrücken.

L. R.

## Ernährungswirtschaft

Fettnot in Permanenz und dauernder Fischmangel. Nun schon seit Januar ist die lange vorgeputzte Gerabefehung der Fettaktion Laßache geworden. Man begründete sie u. a. damit, daß der Bedarf der Seeres-

verwaltung gestiegen, die Schlachtungen und die Futtermittelwerte erheblich zurückgegangen sind. Daß man aber außerstande war, die immer noch großen Mengen, die durch den Schleichhandel gingen, zu erfassen, wird nicht gelagt. Ob das jetzige scharfe Vorgehen Abhilfe schafft, steht auch noch dahin. Die besser versorgten Bezirke werden den geringer versorgten gleichgestellt, so daß überall nur 70 g auf den Kopf pro Woche entfallen. Ein „Recht“ besteht aber nur auf 62 1/2 g, da auch die Zulagen der Schwerstarbeiter und Kranken mit einbegriffen sind. Garantiert wird auch dieses lächerlich kleine Quäntchen nicht. Man muß damit rechnen, daß es manchmal gar nichts gibt. Es besteht keine Verpflichtung der Reichsstelle, an die Bezirke zu liefern. Diese müssen vielmehr aufsehen, wie sie die Ware aufbringen können; vielleicht durch Nacherlassen. Aber warum nicht gleich gründlich?

Nach der Selbstverbraucher wurde von 125 auf 100 g herabgesetzt. Glaubt man aber wirklich, daß sich der Erzeuger damit behedeit? Selbst der kleinste Kuhhalter produziert Butter heimlich für sich oder verkauft auch zu sehr einträglichen Preisen hinterherum, trotz Beschlagnahme oder Anfschieber der Milchenträmmer. Die Industrie hat für Ersatz in kleinen Hilfsmitteln gesorgt. Im übrigen bemessen die Aufzeichnungen und Verurteilungen, daß auch in den Molkerbetrieben nicht alles stimmt. Butter und Käse ist meistens als „Auslandsware“ zu Phantasiereisen verschoben worden. Aus diesem Grunde ist auch nur die Milchabgabe immer geringer geworden, so daß nicht einmal der Bedarf für Säuglinge, viel weniger für Kranke ausreichte, die noch dazu erst bewilligt erhalten, wenn Mattheit am letzten ist. Man zieht das lukrative Butter- und Käsegeschäft im Schleichhandel vor.

Das man damit auch Landesverrat begeht, will dem absonderlichen Patriotismus unter den Agrarern nicht impornieren. Auch von amtlichen Verteilungstellen aus ist viel Butter durch Schleichhandelsbände gegangen. Es soll nur an die Münchener Vorfälle erinnert sein, wo 20, 52, 118 Zentner usw. mit einem Male verschoben wurden, und das zu einer Zeit, wo nicht einmal das kleine Quantum garantiert werden konnte. Auch der Restenhandel ist häufig dadurch verursacht worden, daß Einkaufsgesellschaften (amtliche Stellen) sich nicht darüber orientierten, was die von ihnen beauftragten Personen mit der Ware machen. Das stellvertretende Generalkommando in Karlsruhe hat der Kriegsindustrie das Pfund Butter für 9 Mk. an, also bedeutend über Höchstpreis. Vom Schleichhandel wurde den Arbeitern der Kriegsindustrie Speck für 18 und Butter für 14 Mk. das Pfund, Öl für 40 Mk. das Liter angeboten. Die teure Ware bereitwilligst anzunehmen und schließlich nur den Höchstpreis zu zahlen, konnte auf einem Vormunder Werke nur einmal gelingen. Was daher für Preise bei den Gusslieferern erzielt worden sind, ist gar nicht auszusprechen. Bei Öl hat das kürzlich eine Gerichtsverhandlung erstarrenmachend dargelegt. Ein in den Ruhestand übertretender Galtrivier brachte eine Flasche sechs Pfund Öl, die er einst für 20 Mk. eingekauft hatte, für 800 Mk. an den Mann. 1000 Mk. Geldstrafe war dem virtuosenhaften Geldmacher dann noch zu viel. Es gehen viele Buttergeschichten durch die Presse und auch von Mund zu Mund. Bei vielen Landwirten, die es allzu toll kriehen und wenig oder gar keine Milch abgaben, wurde Butter, Käse und aufgeschickte Milch in großen Mengen gefunden. Man ist jetzt aber vorsichtiger geworden, so daß unerhoffte Revisionen keinen Erfolg haben. Im Kreise Borna in Sachsen werden denn auch seit einiger Zeit mit überraschendem Erfolge durch die Behörde Probemerkungen vorgenommen, wodurch die Sinterziehung bewiesen werden kann.

Was aber für große Mengen Fett durch die vielen heimlichen Schlachtungen der Allgemeinheit entzogen werden, das geht über alle Maßen; die Ration könnte wohl verdreifacht werden! Viele Schweinehalter schlachten heimlich für sich; auch lebende Ware im Schleichhandel wird abgesetzt. Es wird zu wenig genau kontrolliert. Nur bei allzu offensichtlichem Treiben, wenn eine Anzeige sich gar nicht umgehen läßt, werden die Absetzer zur Rechenschaft gezogen. Das Aufdecken von vielen Geheimschlächtereien im ganzen Reiche beweist den schwunghaften heimlichen Handel; wie vieles aber bleibt bewußt oder unbewußt unentdeckt! Nur ein Beispiel aus jüngster Zeit. Die große Fleischwarenfabrik von Rappen bei Oldenburg hat 300 bis 400 wertvolle Kühe, die sie durch Aufkäufer im Schleichhandel erstanden, ohne Erlaubnis der Behörde geschlachtet und zu Wurst und anderen Konserven verarbeitet. Es wurden für 200000 Mk. Waren beschlagnahmt und das gerichtliche Verfahren gegen Auf-

käufer und Fabrikant, der zugleich Seereslieferant ist, eingeleitet.

Die Fettnot hat bekanntlich auch das Kapital zu Gründungen von Enteisungsanlagen auf den Plan gerufen, die riesige Gewinne abwerfen. Auch viele größere Stadtverwaltungen haben oder errichten noch Anlagen, um die Fettnot zu lindern. Dadurch fühlt sich scheinbar das Großkapital, der sogenannte Scheidemannkongern, bedroht und sucht die Entseftung zu seinen Gunsten zu monopolisieren, wobei auch die Unterfüllung durch den Kriegsausbruch für Fette und Öle nicht ausbleiben soll. Man begründet es damit, daß das hoffspielige Benzolverfahren des Kongerns eine große Ausbeute erzielt. Das Autoklavverfahren, mit dem in der Hauptsache die Städte versehen sind, soll dagegen ein besseres Erzeugnis mit Wohlgeschmack liefern. Wegen eine Stilllegung der Autoklavbetriebe wird aufs entschiedenste protestiert.

Die Reichsstelle für Fette und Öle arbeitet immerhin noch nicht am schlechtesten. Schlimmer ist es bei andern Stellen, ganz besonders bei den 40 Fischgesellschaften, die den Verkehr mit Fischen vermitteln sollen; leit Begründung dieser ist der Markt vollständig entböhrt, so daß die Herren in den behaglichen Leberfetten gar nichts zu vermitteln haben und nur große Unterhaltungskosten verursachen. Zur wirklichen gleichmäßigen Verteilung sind, wie die Beweile lehren, alle Maßnahmen unzureichend. Auch hier irleben sie die Ware dem Schleichhandel noch mehr in die Hände und wirken verkünder. Und doch liegt es klar auf der Hand, wie es gemacht werden könnte. Wo ein Wille, ist auch ein Weg: Man erlasse reiflos, mit dem notwendigen Nachdruck!

### Fleischpreiserrhöhung.

Den agrarischen Profitjägern ist es nun gelungen, auch die Schlachtpreise hinaufzuschraubten, was schon einmal kurz angedeutet worden ist an dieser Stelle. Weil durch niedrigere Preise für geringere Ware die Milchzeugung durch Verkauf besser bezahlter Qualitätsware beeinträchtigt wurde, hätte es gegeben müssen. Natürlich muß ein Grund angegeben werden, und wenn er noch so faden-scheinig ist! Stach daß der Landwirt froh ist, daß er sein minderwertiges Vieh los wird, bekommt er noch eine Prämie darauf.

Die lässliche Regierung hatte der Erhöhung layge Widerstand geleistet, da es die unferen Volkschichten in der Lebenshaltung noch mehr belastet, hat aber schließlich gegen Reichsstelle und Kriegsernährungsamt nichts ausrichten können. Es müssen mindestens 80 resp. 90 Mk. für 50 kg Lebendgewicht gezahlt werden. Die Erhöhung des Kleinhandelspreises soll nur vorübergehend sehr gering sein und 2 1/2 Pf. für die Wochenkopfnenge betragen. In Sachsen wurde bereits schon eine Woche vor Ostern der erhöhte Preis verlangt. In Leipzig wurden für Rindfleisch mit Knochenbeilage 2,35 Mk. und für Kadelfleisch 2,60 Mk. für 1 Pfd. gezahlt. In Preußen und andern Bundesstaaten läßt die Erhöhung teilweise länger auf sich warten. In Sachsen ist man eben in allem voran, was die Verbraucher zu kurz kommen läßt: Knappheit und höhere Preise. Wann wird endlich der Preisstreiber Einhalt geboten?

## Korrespondenzen

G.-e. Breslau. (Subiläumsfeier des Vereins „Gutenberg“) Nur eine ernste Feier war unter den heutigen Verhältnissen möglich, und so vereinigten sich denn im Vereinslokal „Goldener Lachs“ der größte Teil der noch nicht in Feldgrau stehenden Mitglieder. Nach dem klugsichön zu Gehör gebrachten Begrüßungsschor „Liedeswelle“ von Matfauß ging der Vorsitzende Schliebs auf die Vereinsgeschichte in großen Umrißen ein und gedachte ehrend der im Laufe der Jahre dahingeshiedenen Mitglieder, dabei vor allem auch unsern Feldgrauen warme Worte des Gedenkens widmend. Am Schlusse seiner Rede feierte er den einzigen noch lebenden Mitbegründer des Vereins, Kollegen Paul Hoffmann. Nach einem weiteren Chorliede folgte die Reihe der Gratulanten, und zwar als erster Kollege Schilling als Vertreter des Breslauer Buchdruckergehilfenvereins. Redner wies auf die vielfachen dem Driverein geleisteten Dienste hin, schil- derte, wie der „Gutenberg“ in erster Zeit der Sammel- punkt der Organisation gewesen und alles getan habe, um die Kollegialität hochzuballen. Stets seien seine Mit-

glieder auch im Verbandsleben rege tätig gewesen. Als äußeres Zeichen der Anerkennung überbrachte er einen silbernen Pokal. Namens der Typographischen Gesellschaft widmete Kollege Gedalje herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes für stets bewiesene kollegiale Hilfsbereitschaft bei den Veranstaltungen und übergab dem Vorstand als kleines Zeichen der Anerkennung einen Betrag zur Anschaffung von Niederbüchern. Nachdem noch Kollege Schönborn für den Maschinenmeisterverein, Kollege Kuntze für den Ortsverein Neisse und nachher noch Kollege Fiedler für den Gauvorstand und die Teilnehmer an der Bezirksvorsitzerkonferenz ihre Wünsche dargebracht hatten, war der offizielle Teil beendet. Zahlreiche Lieder, Chöre und Reden blies die Teilnehmer bis zum späten Abend zusammen. Seitens der Ehrenmitglieder ist dem Vereine bereits zu Neujahr ein Sparheftchen über 334 Mark überreicht worden. Sehr widmeten sie noch ein schönes Gedächtnisblatt.

**Ludwigshafen a. Rh. (Vierteljahrsbericht.)** Dem Auftrage des Vorstandes, Stellung zur Papiernot zu nehmen, kamen wir insofern nach, als sich unsere Mitglieder sehr zahlreich an der am 13. Januar in Mannheim stattfindenden Professorensammlung beteiligten. — Am 17. Februar fand dann die Generalversammlung statt, in welcher das Mandaten Wöhlins und Dreiers geübt wurde. Die Tagesordnung wies nur die geschäftsordnungsmäßigen Punkte auf, die glatt erledigt wurden. Zum Jahresberichte wurde der Wunsch geäußert, wieder mehr Vorträge halten zu lassen, was vom Vorstande zugestimmt wurde. Beschwerde wurde über die unpünktliche Zustellung des „Korr.“ geführt. Durch die beim Postamt eingelegte Beschwerde ist seit kurzem eine Besserung eingetreten, von der wir nur wünschen, daß sie auf die Dauer standhalten möge. — In unserm letzten Berichte konnten wir mitteilen, daß unsere Beschwerde beim Tarifamt gegen die Beihilfsgeschichte der Firma Waldhörn & Co. insofern Erfolg hatte, als die Firma verpflichtet wurde, bis zur Herabminderung der Beihilfen auf die zulässige Höhe keinen weiteren Beihilfen anzunehmen. Trotzdem die Zahl (8 sind zulässig, 14 vorhanden) noch um 6 überschritten wird, sucht die Firma schon wieder Beihilfen! Es wurde sofort erneut dagegen Beschwerde erhoben. Hoffentlich werden nun schnell schärfere Seiten gegen diese Firma aufgezogen.

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

**Übergang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft.** Nach einer Mitteilung des Tarifamts, ergangen in einem ausführlichen Rundschreiben an die Kreisvertreter, wird das Kriegsamts in den nächsten Wochen einen Demobilisierungssplan, für alle Betriebe betreffend, zur Veröffentlichung bringen. Danach ist beabsichtigt, für vorzugsweise Entlassung aus dem Heer alle diejenigen Personen zu berücksichtigen, die 1. organisatorisch irgendwie tätig sind in Betrieben, Wirtschaftsverbänden, Arbeitsnachweisen u. dgl. m.; 2. alle wirtschaftlich selbständigen Personen; 3. wirtschaftlich unselbständige Personen, also Arbeiter, Angestellte u. dgl. Diese Anordnung soll auch auf unser Gewerbe zutreffen. Die Einforderung dieser bevorzugten Personen soll erfolgen durch Karten, die von den noch näher zu bezeichnenden Behörden zu beziehen sind, denen auch die Nachprüfung der Berechtigung des Antrags obliegt. Diese Karten sollen nach erfolgter Demobilisierung auf besondere Aufforderung des Kriegsamts durch die Arbeitgeber direkt an die betreffenden Truppenteile zur Versendung gelangen, damit eine möglichst schnelle Entlassung der eingelieferten Personen erfolgen kann. Auch über nicht bevorzugte Entlassungen werden nähere Anweisungen gegeben werden. Ob sich dieser Weg zur

Wiederaufrichtung des Wirtschaftslebens in unserm Gewerbe gangbar erweisen wird, wird abgewartet werden; sollte dies nicht der Fall sein, dann wird es Aufgabe des Tarifamts sein, auf eine zweckentsprechende und schnelle Abänderung der getroffenen Maßnahmen zu dringen. Heute steht für eine zureichende Beurteilung des zu erhebenden Für und Wider jede Erfahrung. Wir behalten uns deshalb vor, auf diese Angelegenheit später des Näheren einzugehen.

**Von Buchdruckern im Kriege.** Von den im Felde lebenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Max Schirrmann (Berlin), Otto Glindemann (Braunschweig), H. Dorna und Karl Wolff (Breslau), August Hildebrandt (Gera), Hermann Hoffmann und Hermann Wolfer (Senz), Gustaf Hempel (Leipzig), Karl Wenrich (Maina), Anton Bäumer und Otto Bröcher (Münster), Franz Krenzl (Regensburg), Michel Fabinger (Sried), Christian Steeger (Lüdingen) sowie Georg Kücken (Sofien). 5386 Verbandskollegen haben somit das Eiserne Kreuz erhalten.

**Nachahmenswertes Beispiel.** Zur Bänderung der schwierigen Ernährungsverhältnisse hat die Generalversammlung der Aktionäre der Drucker der politischen Zeitung „Dieggramm“ in Pöplitz beschloffen, den Angehörigen eine außerordentliche Beihilfe zu gewähren, und zwar erhielten: ein Seher 275 Mk., ein Drucker 250 Mk., ein Seher ebenfalls 250 Mk., ein Seher 225 Mk., die beiden Beihilfen je 50 Mk., drei weibliche Hilfskräfte je 30 Mk. und ebensoviel die beiden Kaufburschen. Schon des öfteren sind solche Summen von dieser Firma verteilt worden. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß der Direktor dieser Druckerei sein gut Teil auch zu dieser neuesten Bewilligung beigetragen hat.

**Gebührenprüfungen.** In Hildesheim fanden für die Druckerei Hildesheim mit 7, Einbeck mit 5, Elbingerode, Göttingen, Hann.-Münden, Northeim, Osterode mit je 2, Wolfshagen, Vöckern, Klausthal mit je 1 Prüfling die Prüfungen an acht Tagen im März in den Druckereien von Paul Sagemann und August Hausmann statt. Die Seher hatten jeder zwei Winkelheften glatten Satz, eine Abzählendzettel und eine Tabelle herzustellen. Die Drucker mußten jeder eine Form in der Posten, Ziegel- und Schnellpresse einrichten und von jeder Arbeit einen druckerfertigen Abzug abliefern. Das Ergebnis der Arbeiten sowie der theoretischen Prüfung war im allgemeinen recht zufriedenstellend. Bei drei Prüflingen konnten jedoch die Leistungen nur als „Genügend“ gewertet werden.

**Betriebsneinsetzung wegen Kohlennot.** Ende März gab eine Druckerei in Jülich bekannt, sie müsse ihre Druckerei schließen, da sie die notwendigen Brennstoffe nicht erhalten könne. Auch die Zeitung werde nicht mehr erscheinen können. Bei einem so zeitigen Frühling ist es wirklich viel, wenn die Kohlennot jetzt noch zu solchen Störungen führt.

**Schleudern bei Bücherversteigerungen.** In Berlin ist die Polizei auf Preisfreiberieren bei Büchern und Kunstauktionen gekommen, hat Einkreuzen des Staatsanwalts veranlaßt. Es wurden nämlich jüngst bei einer solchen Bücherversteigerung ganz abnorme Preise erzielt, obwohl die Werke überall erhältlich sind. Der betreffende Buchhändler hat nämlich selbst die Presse so hoch freiben lassen und kaufte auch einen Teil zurück, um beim nächsten Male die Bücher dann noch höher loszuschlagen. „Es ist Krieg“, d. h. die Zeit der Ausbeutung im riesenmaßstab, da darf auch der Antiquar nicht zurückbleiben.

**Die Beihilfsmittel im Februar 1918.** Sechzehn wichtige Nahrungsmitteleinrichtungen nach Calwers Monatsstatistik aus 200 Orten für den Wochenbedarf einer vierköpfigen Familie eine Aufwendung von 56,47 Mk., gegenüber der Maßhölzer im Januar von 56,50 Mk. Es ist also der unscheinbare Rückgang von 4 Pf. eingetreten.

Diese Ausgabe ist nicht faktisch, sie bezieht sich auf die Friedensrationen und zumeist auf rationierte Lebensmittel. Andererseits wird durch die Notwendigkeit, über die Rationenquote hinaus die Ernährungsmöglichkeit etwas zu vergrößern, viel mehr Geld verausgabt werden müssen. Im Vergleich zum Februar der letzten Jahre ergibt sich folgendes Bild und damit ein Maßstab im kleinen für die Verteuerung im allgemeinen:

	1913	1914	1915	1916	1917	1918
pro Familie	25,86	25,29	31,49	43,40	54,15	56,47 Mk.
pro Kopf	6,47	6,32	7,87	10,85	13,54	14,12

Steigerung seit 1913: — 21,77 68,62 109,40 118,36 Proz.

**Verchiedene Eingänge.**

„Norddeutsches Buchdruckerkunst“ Zeitschrift für Buchindustrie, Buchgeschäft, Buchhandel und Buchwesen. Herausgegeben von Karl Lagerström in Stockholm. Zeit in schwedischer Sprache. Seit 1. Jahrgang 1918. Bezugspreis vierteljährlich 2,75 Kr. Jeden Monat erscheint ein Heft.

**Briefkasten.**

H. S. aus M.: Zu dem Material darüber gelegt. — S. und fünf „Teilhaber“ Entziffern der Ledung mit Gegenzug quittiert. — W. W. in G.: Vermutung richtig. — D. B. in D.: Wird in einem bestimmten Zusammenhang erwähnt. — F. A. in K.: Dankend vermerkt. — G. B. in S.: Freundl. Dank für kleine Abhandlung. — C. A. in D.: Wandert in unser Museum und wird gelegentlich erwähnt. — S. S. in Dessau: 2,16 Mk.

○○○○ Verbandsnachrichten ○○○○

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissostraße 5 II. Fernsprecher: Emil Kurjühl, Nr. 1191.

**Bekanntmachung.**

Wir erlauben die Verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einendung der Statistikkarten über die Arbeitslosigkeit im 1. Quartale 1918: 12. April, pünktlich einzuhalten. Spätere Eingänge können unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden. Da in einigen zur Berichterstattung verpflichteten Verwaltungen Stellen die Funktionäre wiederholt gewechselt haben, so richten wir das dringende Ersuchen an die verehrlichen Gauvorstände, die betreffenden Kollegen auf ihre Verpflichtung zur Einendung der Statistikkarten hinzuweisen. Die Karten müssen auch dann eingekandt werden, wenn Arbeitslose am Orte nicht vorhanden waren. Die Hauptverwaltung. Berlin.

Bezirk Kalberstadt. Als Delegierter zum Gaufrage wurde Kollege Wilhelm Sappe (Osterweck) gewählt.

**Veranstaltungskalender.**

- Berlin. Maschinenseher-Gaufrageversammlung Sonntag, den 7. April, vormittags 10 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Chausseestraße 2.
- Braunschweig. Bezirksversammlung Sonntag, den 14. April, vormittags 11 Uhr, in „Walboms Musiksaal“, Wülbensstraße 43.
- Breslau. Bezirksversammlung Sonntag, den 7. April, vormittags 11 Uhr, im „Sohlenollergarten“, Lohschstraße 10/11.
- Essen. Bezirksversammlung Sonntag, den 7. April, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal 5, Kleinenböhle, Essen, Rellinghauser Straße 88.
- Hannover (Land). Außerordentliche Bezirksversammlung Sonntag, den 7. April, mittags 12 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ in Hannover, Nicolaitraße 7 II.
- Stettin. Bezirksversammlung Montag, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, im Bürgercafé des „Gewerkschaftshauses“, Göttinger Straße 19.
  - Maschinenmeisterversammlung Montag, den 22. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Kaufmännischer Hof“.
  - Bezirksversammlung des Württembergischen Korrekturenvereins am 14. April.
  - M.-Bureau. Monatsversammlung heute Sonnabend, den 6. April, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im „Bayerischen Hof“.

**Schrieffeher**  
für sofort oder später gesucht. Gest. Angebote mit Lohnforderung erbittet. [545]  
G. Wiestkes Buchdruckerei, Brandenburg (Havel).

**Jüngerer Hosten Seher**  
zum sofortigen Antritt suchen  
Wilmhelm Meißner Nachf., Bitterfeld. [566]

Wir suchen zum sofortigen oder späteren Eintritt einen ersten  
[544]

**Abzählendzähler**  
der sich im Zeichen und Schichten ist. Für Dauerstellung. Gest. Angebote, auch von Kriegsbeschädigten, mit Lohnforderung erbittet. G. Wiestkes Buchdruckerei, Brandenburg (Havel).

**Züchtiger**  
**Abzählendzähler**  
**Maschinenmeister**  
**Buchbinder**  
[565]  
Karl Kaeßner, Buchdruckerei, Eisenach.

**Seher und**  
**Maschinenmeister**  
in dauernde Stellung sofort gesucht. Offerten an Peter Bross, „Volkszeitung“, Leipzig.

**Zwei**  
**Typographen**  
für B.-M.-M., M.-H., M.-H. Maschinen, mit dem Mechanismus vollständig vertraut, für dauernde sofort gesucht. [524]  
Antikendruckerei der „Sargzeitung“, Saarlouis (Rheinl.).

**Züchtiger, erfahrener, militärfreier** [564]  
**Typographseher**  
für einfache Arbeit an neu aufgestellten B.-M.-M. zu möglichst hohem Gehalt gesucht. Bewerber mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen erbittet. H. Hildebrandt, Antikendruckerei, Eisenach.

**Züchtiger, an selbständiges und laudbares Arbeiten gewöhnt** [561]  
**Maschinenmeister**  
die mit „Antikendruckerei“ (Typ 1914) und A. & B. Maschinen (Illustrationsmaschinen) gut vertraut und eingearbeitet sind, für sofort oder 14 Tage nach Engagement in Dauerstellung gesucht. Hof-Buch- und Steinbruckerlei Meißel & Bräuner, Weimar.

**Züchtiger**  
**Maschinenmeister**  
militärfrei, mit A. & M. Antikendruckerei vertraut, zum 15. April gesucht. [562]  
Karl Gramann, Hannover, Langelaube 15.

**Züchtiger**  
**Maschinenmeister**  
für Illustrations-, Farben- oder Plattendruck für dauernde gesucht. [579]  
Kallberg & Büchling, Leipzig, Täubchenweg 23.

**Züchtiger**  
**Maschinenmeister**  
mit Saugapparat vertraut, sofort gesucht. [573]  
Hayas Geben, Berlin SW 65, Immerstraße 29.

**Züchtiger**  
**Maschinenmeister**  
(auch Kriegsbeschädigter) in dauernde, selbständige Stellung gesucht. [574]  
Emil Bach, Buchdruckerei, Eisenberg (S.-M.).

**Züchtige**  
**Maschinenmeister**  
werden eingestellt bei  
W. Bürgelstein, Druckerei und Dentzler  
Beratung G. m. b. H.  
Berlin SW 43, Friedriehstraße 240/1.

Für mehr Abzählendzähler suche ich für sofort oder später einen tüchtigen [560]  
**Drucker oder**  
**Schweizerdegen**  
eventuell auch Kriegsbeschädigten, in dauernde Stellung.  
Bruno Hartwig, born. Hb. Wehner, Leipzig, Abnigstraße 11.

**Tüchtige Schriftgießer**  
für Komplettsatz in dauernde Stellung gesucht. Kriegsbeschädigten werden gern beschäftigt.

**Schriftgießerei Heinz Hoffmeister**  
Leipzig

Für die mir zu meinem 50-jährigen Jubiläum voll hat und fern davon gebrauchten Glückwünsche sage allen und besonders dem Gauvorstande ein der Saal meinen [572]

**herzlichsten Dank!**  
Dessau, 3. April 1918.  
Heinrich Kesse.

Im verflochtenen Vierteljahr haben wir durch den fürstlichen Weltkrieg wieder den Verlust dreier Mitglieder unseres Bezirks zu beklagen, und zwar der Seher

**Otto Deniche**  
geboren in Wilmshof a. Rh., und [563]  
**Walter Mißmann**  
geboren in Braunschweig, sowie des  
Maschinenmeisters  
**Kurt Reimann**  
aus Rixdorf.

Ein ehrenvolles Andenken werden diesen braven Kollegen bewahren.  
Bezirksverein Braunschweig, Maschinenmeisterverein Braunschweig.

Zwei liebe Kollegen verloren wir wieder durch den Krieg. Am 30. November v. J. fiel der Drucker [578]  
**Wilhelm Niedel**  
aus Breslau und am 27. Februar des Seher  
**Richard Sarfmann**  
aus Holzitz.

Ihr Andenken wird dauernd in Ehren gehalten werden.  
Bezirksverein Breslau.